



COP30 IN BELÉM KONFLIKTE UND DISPUTE: ZWISCHEN WALD UND ÖL

**„FDCL-Briefing 3“
zur brasilianischen Umwelt- und
Klimapolitik**

Thomas Fatheuer

Herausgegeben von:

Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e. V. – FDCL

Gneisenaustraße 2a, D -10961 Berlin, Germany

Fon: +49 30 693 40 29 | E-Mail: info@fdcl.org

Internet: www.fdcl.org



Zentrum für Klimaresilienz (ZfK) der Universität Augsburg

Universitätsstraße 12, 86159 Augsburg

Fon: +49 821 598-4802 | E-Mail: info@ccr.uni-augsburg.de

Internet: <https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/einrichtungen/institute/zentrum-fur-klimaresilienz/>



Autor: Thomas Fatheuer

Redaktion/Lektorat: Jan Dunkhorst (FDCL)

Titelbild/Fotos: Präsident Lula an der Seite von Umweltministerin Marina Silva bei der Zeremonie zur Bekanntmachung der Investitionen der föderalen Regierung in die COP30 - Lula kritisierte die Verzögerung bei der Erteilung der Forschungslizenz zur Erdölexploration für die Mündung des Amazonasflusses

Foto: [Ricardo Stuckert / PR \(CC BY-ND 2.0\)](#)

Layout: Ingrid Navarrete | www.ingrid-navarrete.de

Druck: Hinkelsteindruck, 10997 Berlin

Redaktionsschluss: 04.06.2025

Gefördert von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und mit freundlicher Unterstützung der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) Berlin. Der Inhalt der Veröffentlichung liegt in der Verantwortung der Autor*innen und gibt nicht notwendig die Position der Herausgeber:innen wieder; die hier dargestellten Positionen geben weder den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und des BMZ noch der LEZ Berlin wieder.



Diese Broschüre ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0).



© FDCL-Verlag Berlin, 2025 | ISBN: 978-3-949237-19-5

INHALT

1. Belém im COP-Fieber - Urbane Umgestaltung im Namen der COP30	4
2. Was passiert im November - ein Überblick	6
a. Das Treffen der Staatsoberhäupter	6
b. Die offizielle Konferenz	6
c. Cúpula dos Povos – der Gipfel der Völker	6
d. COP do Povo und andere Events	7
3. Fossile Energien und die Agenda der COP30	8
4. Neues vom CO2 Handel	10
5. TFFF - The biggest ever: Geld vom Finanzmarkt für die tropischen Wälder?	11
6. Schlussbemerkung: die Falle der Transition	12



1. BELÉM IM COP-FIEBER - URBANE UMGESTALTUNG IM NAMEN DER COP30



Baustelle des Stadtparks von Belém, in dem das COP30-Programm stattfinden wird (Foto v. 14.02.2025)
Foto: Ricardo Stuckert / PR (CC BY-ND 2.0)

Esther hat keinen Zweifel: „Diese COP ist nur für die Reichen. Die verdienen daran, für mich bedeutet die COP nichts, für mich sind meine Stammkunden wichtig, von denen hänge ich ab, die kommen das ganze Jahr.“ Esther weist auf die gut gefüllten Tische ihres Imbiß. „Esther Lanches“ ist seit viele Jahren eine Institution in der Altstadt von Belém und ein beliebter Treffpunkt in der späten Nacht. Auch Ruth ist nicht begeistert, obwohl sie einräumt, dass sie selbst von der COP profitiert. „Ich bin Musikerin und wurde schon für ein Konzert mit Fafá de Belém engagiert. Aber ich finde es absurd, dass Coldplay auf der Eröffnungsfeier spielt. Wir sollten die Künstler*innen aus der Region und aus Brasilien fördern.“

Die Band Coldplay wurde wohl persönlich von Lula eingeladen. Die COP30, das zeigt dieses Detail, ist nicht nur eine Klimakonferenz, sie ist ein großes Spektakel, ein Megaevent, der enormen Einfluss auf die Stadt Belém nimmt und Hoffnungen und Befürchtungen provoziert.

Wenige Reaktionen in der Stadt sind so negative wie die eingangs zitierte von Esther. Vorwiegend ist eher eine gewisse Besorgnis: Wird Belém das schaffen? Die Stadt ist nicht auf einen Megaevent vorbereitet – das ist der allgemeine Tenor, der nur das Offensichtliche benennt. Denn auch für Bundes- und Landesregierung ist klar, dass viel gemacht werden muss, um Belém COP-tauglich zu machen. Und so wird überall gebuddelt und gebaut, insbesondere die Hotelkapazitäten sollen erweitert werden.

Immer noch ist unklar, wie der immense Ansturm von Besucher*innen bewältigt werden soll. Im Internet kursieren Anzeigen mit absurden Preisen für private Vermietung. Teilweise macht sich ein Goldgräberstimmung breit. Von einigen wird die COP vor allem als eine Chance für schnelles Geld gesehen. Ganz anders die Stimmen von Aktivist*innen der sozialen Bewegungen. Für sie ist die COP30 ein Ort des Widerstandes, eine einmalige Chance, ihre Kritik und Forderungen der ganzen Welt zu präsentieren.

Es tut sich also viel in Belém - werfen wir einen Blick auf die wichtigsten Ereignisse und die Umgestaltung der Stadt. Die offizielle Konferenz wird in einem neu geschaffenen Raum in

der Nähe des Flughafens stattfinden. Das Kongresszentrum wird sich im Stadtpark (Parque da Cidade) befinden, aufgeteilt in eine *blue zone*, in der die offizielle Konferenz abgehalten wird und in die nur die registrierten Delegierten Zugang haben. Für die *blue zone* sind die UN verantwortlich. In der *green zone* hängen sollen Parallelevents stattfinden mit Zugang für die Zivilgesellschaft. Die *green zone* wird von der brasilianischen Regierung organisiert. Insgesamt ist für die Schaffung dieses Kernraums der COP30 ein Betrag von 739 Millionen Reais vorgesehen. Dieser Teil der COP Vorbereitung ist weitgehend im Zeitplan und wird sicherlich zur COP fertig gestellt sein.

Die Frage der Unterkünfte ist wohl der wichtigste Engpass bei der Vorbereitung. Ein ganz neuer Hotelkomplex (Vila Galé) soll in der Hafenregion entstehen. Dies und weitere Hotelbauten sollen vorwiegend vom Privatsektor bezahlt werden. Mit öffentlichen Geldern soll das Hotelzentrums „Vila COP“ (194 Millionen Reais) und die Transformation von Schulen in Hostels (68 Millionen Reais) finanziert werden. Da all dies bei weitem nicht ausreicht, wird die Regierung drei Kreuzfahrtschiffe mieten - Kostenpunkt 280 Millionen Reais. Diese können aber nur an dem Hafen von Outeiro anlegen, der etwa 30 km vom Kongresszentrum entfernt liegt. Für die Kreuzfahrtschiffe und den Transport müssen sowohl der Hafen wie die Verbindungsstrasse ausgebaut werden.

Aber im Rahmen der Vorbereitung zu COP30 werden auch Investitionen in urbane Infrastruktur finanziert. Nach dem Parque da Cidade sind die Arbeiten für die Sanierung (*Macro-drenagem*) von zwei Abwasserkanälen (Tucunduba mit 783 Millionen Reais und Mata Fome mit 583 Millionen Reais) die größten Bauvorhaben.

Der Gesamtbetrag von über 7 Milliarden Reais ist tatsächlich gigantisch, er ist höher als der jährliche Haushalt Beléms und stammt aus verschiedenen Finanzierungsquellen. So steuert die staatliche Entwicklungsbank (BNDES) ca. 3 Milliarden Reais bei, allerdings als Kredit zu Marktzinsen, nur die Laufzeit ist verlängert.

Die COP30 reiht sich ein in die Problematik von Megaevents wie der Fußball - WM 2014 und der Olympischen Spiele von

Investitionen in urbane Infrastruktur nach Sektoren

(sechs Real (R\$) entsprechen ungefähr einem EUR):

Kategorie	Anzahl der Projekte	Gesamtwert (R\$ b)	Wichtigsten Baumaßnahmen
Unterkünfte	8	0,696	Vila COP 30 und Hotel Vila Galé
Infrastruktur	14	2,716	Parque da Cidade und Porto Futuro II
Verkehr	8	2,078	Schnellbusspur und Ausbau von Straßen
Sanierung	8	1,814	Macro drenagem von Tucunduba und von Mata Fome
Gesamt	38	7,304	

Quelle: [g1.globo](https://g1.globo.com)

2016. Die Investitionen werden geleitet von der Logik dieser Events und nicht von den Prioritäten der Stadtentwicklung. Dabei vermischen sich natürlich immer die spezifischen Investitionen in das Megaevent mit Investitionen, die dauerhaft die städtische Infrastruktur verändern und dann das sogenannte Erbe solcher Großevents darstellen. *Legado*, der brasilianische Ausdruck für dieses Erbe, ist allgegenwärtig in der Propaganda für die COP30.

Ein wichtiger Posten sind die Projekte der *Macro drenagem*. Weite Teile Beléms sind in einem Überschwemmungsgebiet gebaut, viele der ursprünglichen kleinen Flüsse wurden überbaut. Stattdessen wurden Kanäle für das Grund- und Regenwasser angelegt. Diese Kanäle sind nicht adäquat für die Wasserregulierung, so dass es besonders in den niedriger liegenden Stadtteilen regelmäßig zu Überschwemmungen kommt. Dies ist besonders dramatisch, weil in vielen dieser Kanäle auch die ungefilterten Abwässer eingeleitet werden. Die Förderung der *Macro drenagem* wird durchweg als notwendig und positiv gesehen und es ist eine Maßnahme, die eher den armen Vierteln von Belém zugute kommt, Kritik richtet sich eher gegen Modalitäten der Durchführung.

Aber auch im Viertel Umarizal wird investiert. Hier hat sich in den letzten Jahrzehnten ein Immobilienboom entwickelt und Umarizal zu dem zentralen Bezirk mit den höchsten Immobilienpreisen gemacht. Auch hier wird ein wichtiges Vorhaben der COP30 realisiert. Das Projekt *Nova Doca* soll Beléms in Umarizal neu gestalten. Die Docas sind ein zentraler Treffpunkt der Stadt, unbeirrt von dem Gestank der Abwässer. Hier liegt auch das größte Shopping Center Beléms. *Nova Doca* beinhaltet die Anlage eines parallelen Parks an den Ufern des Kanals, aber auch die Einrichtung einer Pumpstation für Abwässer („Estação Elevatória de Esgoto“). Diese ist vielleicht zu einem der umstrittensten Projekte der COP30 geworden. Denn die Abwässer werden in ein anderen, ärmeren Stadtteil gepumpt, Telegrafo, wo auch die größte auf Stelzen (palaphitas) gebaute Favela Belems liegt. „Die Pumpstation ist nicht in

unserem Viertel, sie wird an der Doca sein und wir bekommen die Scheisse von da,“ klagt Saune Bareirinhas, Aktivistin aus der Vila da Barca.¹

Zwei Straßenbauprojekte haben ebenfalls deutliche Kritik erfahren: die Avenida Liberdade und die Rua da Marinha. Beide Projekte betreffen auch Naturschutzgebiete und beinhalten die Zerstörung von Grünflächen und das Fällen von Bäumen. Das ist problematisch für das Image einer Umweltkonferenz, aber es ist eine Konsequenz der Logik von Megaevents. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von einzelnen Kritikpunkten: Aufgrund des Zeitdrucks werden Ausschreibungsrichtlinien außer Kraft gesetzt, es häufen sich Verstöße gegen die Arbeitsgesetzgebung...²

Es fehlt also nicht an problematischen Aspekten und öffentlicher Kritik. Dennoch hat sich bisher kein signifikanter Widerstand gegen die Veranstaltung der COP formiert, die auf eine Verhinderung der COP abzielt – wohl auch, weil viele der Investitionen in Infrastruktur als durchaus sinnvoll angesehen werden, aber auch weil die sozialen Bewegungen und Organisationen der Zivilgesellschaft ebenfalls für die COP und die *Cúpula dos Povos* mobilisieren, wenn auch in kritischer Absicht. Die COP selbst soll also zu einem Ort des Widerstandes werden.

Auch wurde internationale Kritik (insbesondere in einem Artikel von *The Economist*) als arrogant und scheinheilig empfunden. Der Artikel im *Economist* beklagt sich über Straßen voller Löcher und stinkende Abwasserkanäle. Aber die COP30 wird eben nicht in einer künstlichen Ressort-Welt stattfinden, sondern in einer Metropole des globalen Südens, in der die Konsequenzen sozialer Ungleichheit und eine prekäre Infrastruktur nicht zu verbergen sind – daran werden auch die hastigen Vorhaben zur Vorbereitung der COP30 nichts ändern. Welcome in the real world! Und ja – die stinkt!³

1 <https://outraspalavras.net/outrasmidias/belem-o-lado-obscur-o-da-cop30/>

2 Einen ausgezeichneten und umfassenden Überblick über die kritischen Punkte bietet der bereits zitierte Artikel mit der bezeichnenden Überschrift: „Die dunkle Seite der COP30“: <https://outraspalavras.net/outrasmidias/belem-o-lado-obscur-o-da-cop30/> Eine gut strukturierte Bestandsaufnahme der Regierungsprojekte findet sich hier: <https://g1.globo.com/pa/para/noticia/2025/04/24/a-200-dias-da-cop-30-levantamento-mostra-como-estao-as-obras-que-ja-somam-mais-de-r-7-bi-em-belem.ghtml> Die o.g. Zahlen über die Investitionssummen stammen aus diesem Artikel.

3 Der Artikel findet sich hier: <https://www.economist.com/the-americas/2025/04/09/negotiators-must-prepare-for-a-chaotic-cop-in-brazil>; eine Reaktion auf den Artikel hier: <https://valor.globo.com/brasil/coluna/belem-e-a-cop30-a-visao-de-um-alemao-e-de-um-brasileiro.ghtml> Beide Artikel leider mit Paywall.

2. WAS PASSIERT IM NOVEMBER IN BELÉM



André Corrêa do Lago, Präsident der COP 30. Correa ist Staatssekretär für Klima, Energie und Umwelt im Außenministerium, das in Brasilien für die Klimaverhandlungen zuständig ist. Sein Ernennung wurde von brasilianischen NROs und dem Dachverband der indigenen Organisationen APIB positiv aufgenommen, auch wenn die APIB bedauerte, dass ihre Forderung nach einer indigenen Präsidentschaft nicht erfüllt wurde.
Foto: João Risi / SEAUD / PR (CC BY-ND 2.0)

a. Das Treffen der Staatsoberhäupter

Seit einiger Zeit findet das Segment der COP, das die Präsenz von Staatsoberhäuptern vorsieht, zu Beginn der Konferenz statt. Die brasilianische Regierung hat nun entschieden, dieses Treffen vor dem Beginn der offiziellen Konferenz durchzuführen, am 6. und 7. November. Dies soll insbesondere die Hotelinfrastruktur von Belém entlasten. Das Treffen hat eher einen symbolischen Wert, eine große Präsenz von Staatsoberhäuptern wäre aber auch ein wichtiges Zeichen für die Relevanz der Klimaagenda und den Multilateralismus.

b. Die offizielle Konferenz

Die brasilianische Regierung will mit der COP30 den Ermüdungserscheinungen bei den Klimaverhandlungen und den sichtbaren Rückschlägen durch die Präsidentschaft von Trump entgegenwirken. Die brasilianische Leitung der COP hat die Parole ausgegeben, dass es eine COP der Mobilisierung und der Aktion werden soll, ja ein globaler *mutirão*⁴, um der Klima-

agenda neue Dynamik einzuflößen. „Dies muss der Moment sein, in dem Nationen und Generationen sich zusammenschließen, in dem die Weisheit, Geduld und Reife derjenigen, die viel Erfahrung haben, sich mit dem Enthusiasmus, dem Idealismus und der Kreativität der Jugend verbinden.“⁵ Die empathische, gar nicht bürokratische Sprache des Briefes kulminiert in der Aufforderung „das Unvorhersehbare zu denken“.

Eine Neuerung ist die Organisation der Konferenz in vier Kreise:

den Kreis der Staatsoberhäupter

den Kreis der Völker

Er wird von der Ministerin für indigene Fragen, Sonia Guajajara geleitet. So soll die Präsenz der indigenen Völker und traditionellen Gemeinschaften gestärkt werden.

den Kreis der Wirtschaftsminister

Hier geht es offensichtlich um die Frage der Finanzierung von globaler Klimapolitik und den Versuch, die Klimapolitik aus der Ecke der Umweltpolitik herauszuholen.

den Kreis der ethischen Bilanz

Geleitet von der brasilianischen Umweltministerin Marina Silva, soll das „globale Bewusstsein“ gefördert werden. Dabei geht es auch um die Einbindung religiöser Gruppen. Die Enzyklika *Laudatio Si* von Papst Franziskus wird als wegweisend und ethischer Kompass bezeichnet.

Die unübersehbare Wolkigkeit des Textes des o.g. Briefes der brasilianischen Regierung zur COP30 legt den Verdacht nahe, dass es hier an konkreten Inhalten fehlt und es wurde sofort kritisch angemerkt, dass sich im Text kein Hinweis auf den Ausstieg aus den fossilen Energien finde. Die Präsidentschaft antwortete, dass dies in den nächsten Briefen aufgegriffen werde. Tatsächlich weisen die Briefe aber auf ein Dilemma der COP30 hin. Was sind also deren Themen und Agenda? Im Mittelpunkt des Jahres 2025, zehn Jahre nach der Verabschiedung des Pariser Klimaabkommens, soll eigentlich die Überarbeitung der NDCs stehen, also der nationalen Klimaziele. Diese sind aber nicht Teil der globalen Verhandlungen, sondern in nationaler Verantwortung. Die Antwort der brasilianischen Regierung ist, dass nun die Zeit der Verhandlungen weitgehend vorbei ist und die Zeit der Implementierung begonnen hat. Welche Rolle dabei aber die COP spielen soll und kann, ist alles andere als klar (mehr dazu im zweiten Teil dieses Briefings).

c. Cúpula dos Povos - der Gipfel der Völker

Dies wird die größte Parallelveranstaltung zu offiziellen COP sein. Über 550 brasilianische Organisationen unterzeichneten das dazu aufrufende Manifest.⁶ Hier finden sich praktisch alle wichtigen Organisationen der brasilianischen Zivilgesellschaft - von großen sozialen Bewegungen (der Landlosen (MST), der von Staudämmen Betroffenen (MAB) über Gewerkschaften bis zu Organisationen indigener Völker und zu lokalen Grup-

4 Mutirão ist das Portugiesische Wort für eine gemeinschaftliche, kollektive Aktion. Die COP30 Präsidentschaft erklärt es so: „The “mutirão” is a tangible action that is already being implemented on the ground: farmers adopting local regenerative practices; young people installing solar panels in vulnerable communities; coastal cities organizing brigades to restore mangroves; technology companies joining forces to decarbonize data centers; Afro-descendant communities creating urban climate education programs, among others. The common message is one of collective, immediate and autonomous contribution to a sustainable future.“

Siehe: <https://cop30.br/en/news-about-cop30-amazonia/second-letter-from-the-cop30-presidency-moves-from-vision-to-action-with-details-on-the-call-for-a-global-mutirao-against-climate-change>

5 <https://cop30.br/pt-br/presidencia-da-cop30/cartas-da-presidencia/segunda-carta-da-presidencia-brasileira> Eigene Übersetzung

6 Siehe: <https://cupuladospovoscop30.org/en/manifesto-2/>



Das Logo der "CÚPULA DOS POVOS" in Belém. Die Cúpula verfügt inzwischen über ein *homepage* auf portugiesisch, spanisch und englisch: <https://cupuladospovoscop30.org/en/home/>

pen. Diese ist ein bemerkenswert breites Bündnis, das die Fähigkeit zur Zusammenarbeit innerhalb der Zivilgesellschaft unter Beweis stellt – trotz aller Differenzen.

Weniger deutlich ist die internationale Beteiligung, die sich auf Netzwerke konzentrieren soll. Es ist wohl unvermeidbar, dass die Cúpula ein sehr von den brasilianischen und auch latein-amerikanischen Teilnehmer*innen geprägtes Event sein wird. Die Cúpula wird vom 12. – 16. November stattfinden, wohl zum größten Teil in der Federalen Universität von Pará. Auch ist eine große Demonstration geplant.

d. COP do Povo und andere Events

Für Verwirrung sorgt immer wieder, dass neben der *Cúpula dos povos* eine Mobilisierung unter dem Namen *COP do Povo* entstanden ist. Diese ist von sozialen Bewegungen in Pará ins Leben gerufen worden und zeichnet sich durch eine pointiert kritische Position nicht nur gegenüber der COP30 sondern auch gegenüber der Bundes- und Landesregierung aus. Da es einen kleineren Kreis von Organisationen umfasst, muss es in seinen Positionierungen weniger „diplomatisch“ sein. In der *Cúpula dos Povos* sind auch recht regierungsnahen Organisationen (wie ein großer Teil der Gewerkschaften) vertreten und ein Teil der Finanzierung der *Cúpula dos Povos* wird wohl von Institutionen der Bundesregierung kommen. In Gesprächen betonen Unterstützer*innen der COP do Povo immer wieder,

dass es sich hier nicht um eine Gegenveranstaltung zur Cúpula handelt. Während die Cúpula primär als Parallelevent zur COP30 versteht, konzentriert sich die COP do Povo eher auf die soziale Mobilisierung, die Aktionen des Widerstands umfasst. Unterzeichnet haben das Gründungsdokument u.a. die CPT (Katholische Landpastorale) und die NRO Terra de Direitos. Jenseits von Cúpula dos Povos und COP do Povo wird Belém ein Bühnenfeld von zahlreichen Events sein. Ein Überblick ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich. Eine wichtige Rolle wird sicherlich die katholischen REPAM (Rede Eclesial Pan-Amazônica) und der ökumenische Weltkirchenrat spielen. Geplant ist auch ein inter-religiöser Dialog (Tapiri) während der COP30. Diese Initiative wird von der brasilianischen ökumenischen Hilfsorganisation CESE (Coordenadoria Ecumenica do Serviço) unterstützt.⁷

COP do Povo

„Die Gruppe besteht aus führenden Vertreter*innen traditioneller Territorien und sozialer Bewegungen, die mit den Völkern des Waldes verbunden sind und sich am 30. August 2024 zum ersten Mal in der Hauptstadt von Pará getroffen haben. Die Gruppe verteidigt nicht nur die Teilnahme ihrer Organisationen an der COP30, sondern prangert auch die großen Unternehmen und die Bedrohungen an, denen die sozialen Umweltverteidiger*innen ausgesetzt sind. Sie kämpft für eine gerechte Agrarreform, die Titulierung von Quilombos und die Anerkennung indigener Gebiete, ermittelt die Finanziers der COP30 und plant die Einrichtung eines Tribunals, das über die Unternehmen urteilen soll, die das Amazonasgebiet zerstören. Wir sind uns bewusst, dass es keine Klimagerechtigkeit ohne den Schutz und die Beteiligung der Gemeinschaften geben kann, die die Ökosysteme erhalten.“

Quelle: <https://racismoambiental.net.br/2025/05/22/1o-encontro-pre-cop-dos-movimentos-populares-define-agenda-regional-pelo-clima-diante-da-cop-30/>

3. FOSSILE ENERGIE UND DIE AGENDA DER COP30



"Präsident Lula, tauschen Sie den Amazonas nicht gegen Öl!" Foto: [Divulgação \ Observatório do Marajó](#)

Nach der anfänglichen Freude über die Wahl Brasiliens und Amazoniens als Austragungsort der COP30 werden inzwischen kritische Fragen lauter.

Die *homepage* der brasilianischen Regierung zitiert in ihrer Präsentation der COP30 Präsident Lula: „Es ist eine Sache, über den Amazonas in Ägypten zu diskutieren; es ist eine andere Sache, über Amazonien in Berlin zu diskutieren; es ist eine andere Sache, über Amazonien in Paris zu diskutieren. Das ist jetzt anders. Jetzt werden wir über die Bedeutung Amazoniens innerhalb Amazoniens diskutieren. Wir werden über die indigene Frage diskutieren, über die indigene Bevölkerung.“⁸

Diese Aussicht auf Sichtbarkeit indigener Völker und traditioneller Gemeinschaften ist sicherlich positiv, aber was heißt das konkret für die Agenda und Beschlüsse der COP? Welches Mandat hat denn die COP dafür?

„Es ist kein Fest, es ist Kampf. Es ist keine Fußball WM, es ist keine Olympiade, es ist eine COP“, konstatiert mit großem Nachdruck die brasilianische Umweltministerin Marina Silva. Das ist ja eigentlich klar, bedenklich aber ist, dass es anscheinend extra betont werden muss. Und die Ministerin fährt fort: „Wir könnten sagen, dass wir in diesem Moment die Pädagogik der Trauer und des Schmerzes über viele Dinge erleben, einschließlich der Bedrohung des Multilateralismus, der Solidarität und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern.“⁹

Dies ist typisch für die ungewöhnliche und emphatische Sprache der brasilianischen Regierung, aber die Aussicht, die COPs nun als Ort der Trauerarbeit und Therapieraum zu sehen, macht doch etwas ratlos.

Insbesondere die Äußerungen Lulas weisen darauf hin, dass immer noch die Vision vorherrscht, dass die COP30 eine Konferenz über Amazonien und die tropischen Wälder der Erde

sein könne. Seit viel Jahren ist die Reduzierung der Emissionen aus Entwaldung und Schädigung von Wäldern (bekannt unter der Abkürzung REDD+) Teil der Klimaverhandlungen und des Pariser Abkommens. Aber klimapolitische Organisationen weisen immer wieder darauf hin, dass die entscheidende Frage, der sich der globale Klimaprozess stellen muss, die nach dem Ausstieg aus den fossilen Energien ist. Zur Erinnerung: „In 2023, the majority of GHG emissions consisted of fossil CO₂ accounting for 73.7% of total emissions. ... Global fossil CO₂ emissions increased by 72.1% since 1990.“¹⁰

Die Fossile Agenda ist aber für die brasilianische Regierung deutlich unbequemer als die Waldagenda. Bei letzter kann Brasilien deutliche Erfolge bei der Reduzierung von Entwaldung in Amazonien vorweisen (vgl. die vorangegangenen „FDCL-Briefings“ zur brasilianischen Umwelt- und Klimapolitik¹¹). Aber dies kann nicht verdecken, dass Brasilien ein wichtiger Öl- und Gasproduzent ist - und zunehmend ein bedeutender Exporteur von Erdöl. 2024 wurde 52% der brasilianischen Erdölproduktion exportiert, ein Rekordwert. Erdöl ist zum wichtigsten Exportgut Brasiliens geworden, noch vor Soja und Eisenerz.¹²

Zum großen Streitpunkt aber ist in den letzten Monaten die seitens der Regierung geplante Erdölförderung im Bereich der Amazonasmündung geworden (vgl. auch *Briefing1*) Die Erdölförderung in diesem Bereich wird von Umwelt-NROs, sozialen Bewegungen und indigenen Organisationen kritisiert, weil sie in einem ökologisch sensiblen Bereich stattfindet und soziale Konsequenzen auf dem Festland hat. Die endgültige Entscheidung über die Erteilung der Lizenz ist noch nicht gefallen, sie liegt bei der Umweltbehörde Ibama. Aber der politische Druck wird immer stärker, auch Präsident Lula hat sich eingeschaltet und eine rasche Entscheidung gefordert. Am 19. Mai ist eine Vorentscheidung gefallen. Die Umweltbehörde hat der brasilianischen Erdölgesellschaft Petrobras die Lizenz erteilt, Probebohrungen im Becken der Amazonasmündung vorzu-

8 <https://www.gov.br/planalto/pt-br/acompanhe-o-planalto/noticias/2023/06/para-lula-cop-30-vai-aproximar-o-mundo-da-amazonia-dos-indigenas-ribeirinhos-e-das-palafitas>

9 <https://agenciabrasil.ebc.com.br/meio-ambiente/noticia/2025-04/nao-e-festa-e-luta-diz-marina-sobre-cop30>

10 https://edgar.jrc.ec.europa.eu/report_2024?vis=co2tot#emissions_table

11 https://www.fdcl.org/wp-content/uploads/2024/04/Letzte-Hoffnung-Belem_Brasil_Klima-Briefing1.pdf
https://www.fdcl.org/wp-content/uploads/2024/12/Auf-dem-Weg-zur-COP30_Brasil_Klima-Briefing2.pdf

12 <https://www.poder360.com.br/poder-energia/brasil-exportou-52-de-sua-producao-de-petroleo-em-2024/> Ein sehr guter Überblick über die Problematik auf deutsch findet sich hier: <https://www.dw.com/de/bricht-lula-da-silva-seine-klimaversprechen-brasiliens-dilemma-%C3%B6lbohrungen-versus-klimaschutz/a-72031237>

nehmen. Tatsächlich ist die Lobby Pro - Erdölförderung so stark, dass es wohl nur eine Frage der Zeit ist, dass die notwendigen Lizenzen erteilt werden.

Der am 23. Mai 2025 veröffentlichte 3. Brief der brasilianischen COP-Präsidentschaft behandelt nun auch die Frage der fossilen Energien, die in den ersten beiden Briefen so vermisst wurde. In diesem Punkt ist aber nichts mehr von der empathischen, unbürokratischen Sprache zu sehen. Nur Insider des Klimaprozesses können die kryptischen Hinweise verstehen. Der Brief betont die Wichtigkeit des „UAE Dialogue on implementing the GST outcomes“, also des Dialogs der Vereinigten Arabischen Emirate über den Global Stocktake - GST, deutsch globale Bestandsaufnahme. „Die Globale Bestandsaufnahme bewertet alle fünf Jahre den kollektiven Fortschritt bei der Umsetzung der Ziele des Übereinkommens von Paris. Die erste Globale Bestandsaufnahme wurde 2023 mit einem Beschluss bei der COP28 über das weitere Vorgehen zur Verstärkung der Maßnahmen und der Unterstützung zur wirksamen Bekämpfung des Klimawandels abgeschlossen.“¹³ Die Bedeutung des GST liegt darin, dass in der Auswertung von 2023 eine Transition weg von allen fossilen Energien als Ziel angegeben wird.¹⁴ Und so heißt es dann im 3. Brief: „We must support one another to advance collectively on tripling renewable energy capacity globally, doubling the global average annual rate of energy efficiency improvements, and transitioning away from fossil fuels in energy systems, in a just, orderly, and equitable manner.“¹⁵

Aufgrund dieser Formulierung sieht das *Observatório do Clima* ein positives Signal: „Der Brief zeigt, dass Brasilien endlich zu

verstehen beginnt, dass der Erfolg von Belém daran gemessen wird, wie die COP das Thema der fossilen Brennstoffe angeht, die 75 Prozent der Emissionen ausmachen und einfach nicht auf der Tagesordnung der Konferenz stehen“, sagt Claudio Angelo, Koordinator für internationale Politik des *Observatório do Clima*. „Der Brief enthält noch nicht die eindeutige Entschlossenheit der Präsidentschaft, dieses schwierige Thema in formellen Verhandlungen zu behandeln, aber er ist ein wichtiges Zeichen für Brasiliens Absichten.“¹⁶

Ein weiterer Schwerpunkt der COP30 soll nach dem Willen der brasilianischen Präsidentschaft das Just Transition Work Programme (JTWP) sein. Auf der COP28 ins Leben gerufen, sollen Fragen der sozialen Gerechtigkeit bei dem Weg in eine klimaneutrale Zukunft adressiert werden. Und natürlich wird auch der Dauerbrenner der COPs, die Klimafinanzierung eine zentrale Rolle spielen.

Die Ergebnisse der COP30 werden viel von den Vorverhandlungen abhängen, die im Juni in Bonn SBSTA und SB62 stattfinden. Auch hier spart die COP-Präsidentschaft im 3. Brief nicht mit emphatischen Worten: „The true measure of success at SB62 will not lie in tactical maneuvering, but in our collective ability to communicate meaningful progress to the people we serve. The abstraction of our work must begin to resonate in lived experience. Legitimacy will follow from real-world relevance and delivery.“ Und schließlich: „The credibility of our multilateral process is in the hands of negotiators in Bonn.“ Wir werden dies in einem weiteren „briefing“ im Rahmen der FDCL-Publikationsreihe zur COP30 unmittelbar nach den Bonner Verhandlungen kritisch in den Blick nehmen!

Let's drill Baby - Magda Chambriard, Präsidentin der halb staatlichen brasilianischen Erdölgesellschaft Petrobras, auf den Spuren von Trump

In einem bemerkenswerten Interview mit der Zeitschrift *Valor Econômico* bekennt sich Magda Chambriard zur fossilen DNA der Regierung.

Valor Econômico: „This month you used, during a speech in the United States, the phrase “let’s drill, baby,” echoing Donald Trump’s slogan, which is favorable to easing environmental rules to promote hydrocarbons. Was the phrase poorly chosen?“

Ms. Chambriard: „No, the phrase is just that. I couldn’t say: “Vamos perfurar” because I was in the United States. There, drilling is: “let’s drill.” ... I said: “Look, we are here concerned with reducing costs.” ... Cost-cutting at this point is our duty. I was there looking at Governor Clécio and said: “Governor, we have no reason not to drill. We have the obligation to consider the potential of Brazil, the potential of Amapá, and to do this for the benefit of Amapá’s society and Brazilian society. That’s what we’re doing. The role of a state-owned company is to help the country develop. So, let’s drill, baby.”

Valor Econômico: „But isn’t it a contradiction to want to explore for oil in the Amazon region in the same year that Brazil is hosting COP30?“

Ms. Chambriard: „We’ve been in this process for ten years. Several climate conferences have taken place during that period. COP30 has an economic theme. And energy is at the foundation of development, so we cannot talk about global development without talking about energy. We can’t talk about energy without acknowledging that, globally, 86% of primary energy comes from fossil fuels. And we must also keep in mind—because there are no deniers here—that we do have a climate issue to face. Now, Brazil’s situation is different from the global average. The world aims to reach 39% renewable energy in its mix by 2050. Brazil already has 53%. The country wants to reach 64% by 2050. That means two-thirds of all energy consumed in Brazil will come from renewable sources. Who else has that?“

Die Äußerungen von Magda Chambriard sind symptomatisch. Der relative hohe Anteil von erneuerbaren Energien am brasilianischen Energiemix (vor allem aufgrund der Energiegewinnung durch ökologisch und sozial problematische Staudämme) wird als Argument für die Ausweitung der Ölförderung benutzt. Statt einer wirklichen Transition weg von den fossilen Energien bedeutet dies eher mehr von allem.

Quelle: <https://racismoambiental.net.br/2025/05/22/1o-encontro-pre-cop-dos-movimentos-populares-define-agenda-regional-pelo-clima-diante-da-cop-30/>

13 <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/internationale-eu-klimapolitik/uebereinkommen-von-paris/begleitung-der-ersten-globalen-bestandsaufnahme#modalitaten-der-globalen-bestandsaufnahme>

14 Vgl dazu: https://www.germanwatch.org/sites/default/files/germanwatch_life_after_the_global_stocktake.pdf

15 <https://cop30.br/en/brazilian-presidency/letters-from-the-presidency/third-letter-from-the-presidency>

16 <https://www.oc.eco.br/brasil-acena-a-transicao-energetica-em-carta-de-presidente-da-cop/>

4. NEUES VOM CO2 HANDEL



Gute Laune: Lula und der Gouverneur von Pará, Helder Barbalho, freuen sich im Juni 2023 darüber, dass die COP30 in Belém stattfinden wird. Im September 2024 hatte Barbalho einen spektakulären Auftritt vor der UN. Mit großem internationalen Presseecho stellte er ein Abkommen vor, das den Verkauf von 12 Millionen CO2 Krediten garantiert, die dem Bundesstaat Einnahmen iHv. 180 Millionen US\$ zukommen lassen sollen (dazu und zum sogenannten *jurisdictional REDD+* siehe auch das Briefing2).
Foto: Ricardo Stuckert/PR (CC BY 2.0)

In den eigentlichen Klimaverhandlungen wird der CO2 Handel keine wichtige Rolle spielen, wohl aber im Kontext der COP30 als Klimaevent. Hier liegt das Augenmerk natürlich auf dem CO2 Handel mit Wald- und Naturbasierten Zertifikaten. Diese Diskussion ist dringend, da die COP29 den Weg freigemacht hat, diese in den globalen CO2-Handel unter Artikel 6 einzubeziehen.

Wie bereits in den vorangegangenen FDCL-Briefings berichtet, will der Gouverneur des Bundesstaates Pará, Helder Barbalho, die COP30 dazu benutzen, einen großen CO2-Deal zu promoten. Es handelt sich dabei um ein Geschäft mit der LEAF Koalition, die von der US-amerikanischen NGO Environmental Defense Fund (EDF), bekannter Promoter marktbasierter Ansätze in der Klimapolitik, initiiert wurde. LEAF unterstützt bereits erste Pilotprojekte und hat bereits Verträge mit Costa Rica, Ecuador und Ghana abgeschlossen. 2024 hat auch die Landesregierung von Pará einen Vertrag über den Kauf von 12 Millionen CO2 Zertifikaten zum Preis von 15 US\$ pro Stück, deutlich über dem augenblicklichen Marktpreis, abgeschlossen.¹⁷ Die Pläne von LEAF haben eine klare strategische Vision.

Die CO2 Zertifikate beruhen nun nicht mehr (wie bisher auf dem freiwilligen Markt) auf einzelnen Projekten, sondern auf der Reduktion in einem Rechtsgebiet, in diesem Fall den Bundesstaat Pará. Es wird als „Jurisdictional REDD+“¹⁸ bezeichnet. Aber inzwischen werden Schwierigkeiten deutlich und die Kritik lauter. Sowohl das Ministério Público als auch ein Dokument der COP do Povo haben deutliche Kritik an dem Vorhaben zum Ausdruck gebracht. Drei Punkte sind dabei zentral:

- Der Vorschlag basiert nicht auf einem umfassenden Beteiligungsprozess. Indigene Völker und traditionelle Gemeinschaften wurden nur partiell einbezogen.
- Indigene Territorien sind ein wichtiger Faktor bei der Reduzierung von Entwaldung. Sie sind aber der Bundesgesetzgebung unterstellt. Dennoch gehen die Erlöse ausschließlich an den Bundesstaat Pará. Vorgesehen ist, dass 48% der Gewinne an die Landesregierung gehen, der Rest an indigene Völker, traditionelle Gemeinschaften und die familiäre Landwirtschaft.
- Der Finanzierungsmechanismus verbindet Zahlungen für bereits erreichte Reduktionen mit Zahlungen für zukünftige Reduktion. Dies ist aber nach der brasilianischen Gesetzgebung nicht möglich.¹⁹

Im Dezember 2024 hat das brasilianische Parlament ein Gesetz verabschiedet, das den CO2 Handel regulieren soll. Offensichtlich ist das Vorhaben des Bundesstaates Pará nicht in Einklang mit der neuen nationalen Gesetzgebung. Jenseits aller Details zeigt sich hier, dass der Weg zu einem rechtlich abgesicherten CO2 Handel extrem kompliziert ist. Und es bleibt der Befund, dass der CO2 Handel indigene Gruppen und die Zivilgesellschaft spaltet. Jedenfalls wird die Frage des und die Kritik am CO2 Handel ein zentraler Punkt in der Mobilisierung der Zivilgesellschaft zur COP0 sein.

17 Zur Leaf-Koalition gehören Unternehmen (bspw. Bayer, Volkswagen, Amazon, Blackrock), große NGOs (u.a. WWF) und Regierungen (UK und Norwegen). Mehr dazu im Briefing2.

18 Die Weltbank definiert jurisdictional so: „A governance level that covers an administrative area for which public authorities can take decisions (for example, the national or federal level, subnational states)“ <https://documents1.worldbank.org/curated/en/411571631769095604/pdf/Nesting-of-REDD-Initiatives-Manual-for-Policymakers.pdf>

19 Die Positionierung der COP do Povo findet sich hier: <https://prateleira.cptnacional.org.br/s/42kiJ2Bfxw6XGa6>
Für die Stellungnahme der Staatsanwaltschaft: <https://www.mpf.mp.br/pa/sala-de-imprensa/documentos/2025/recomendacao-anulacao-erpa-caap-leaf/>
Einen sehr guten Überblick bietet: <https://almapreta.com.br/sessao/politica/governador-do-para-incentiva-participacao-de-indigenas-no-mercado-de-creditos-de-carbono/>

5. TFFF - THE BIGGEST EVER: GELD VOM FINANZMARKT FÜR DIE TROPISCHEN WÄLDER?



Geld vom Finanzmarkt für die tropischen Wälder? Die Tropical Forest Forever Facility (TFFF) wird ein zentrales Thema bei der COP30 sein.
Foto: Neil Palmer/CIAT (CC BY-NC-ND 2.0)

Die Tropical Forest Forever Facility (TFFF)²⁰ wird ein zentrales Thema bei der COP30 sein. Es handelt sich hier um eine Initiative der brasilianischen Regierung, einen Fonds zu etablieren, der die Länder des tropischen Regenwaldgürtels für jeden erhaltenen Hektar belohnt. Vorgesehen sind bisher 4 US\$ pro Hektar. Dafür müssen gewaltige Summen mobilisiert werden: 125 Milliarden (!) US\$. Diese Geld soll auf dem Finanzmarkt angelegt werden, vom Erlös sollen dann jährlich ca. 4 Milliarden US\$ für die Finanzierung des Waldschutzes bereit gestellt werden.

Das brasilianische Umweltministerium erläutert das Prinzip des TFFF folgendermaßen: „Vorgeschlagen wird, durch die Ausgabe von risikoarmen Anleihen von Staaten und von dem privaten Markt (institutionelle Anleger) Mittel zu niedrigen Zinsen aufzunehmen. Diese Mittel würden dann in ein Portfolio mit höheren Renditen reinvestiert. Die Spanne (Differenz zwischen der Rendite und den Zahlungen der Anleger) würde an die Länder fließen, die ihre Tropenwälder schützen, und zwar im Verhältnis zu der geschützten Fläche.“²¹ Die Liste der Länder, die für Mittel des TFFF in Frage kommen, ist inzwischen auf 72 (!) gewachsen.

Insbesondere für die brasilianische Umweltministerin Marina Silva ist der TFFF ein Kernanliegen. Zwar wurde die Idee schon auf der COP28 lanciert, aber die COP30 soll den offiziellen Beginn des Fonds markieren. Damit wäre garantiert, dass die COP30 ein positives Ergebnis vorzeigen könnte, das auch öffentlich kommuniziert werden kann – auch wenn der TFFF nicht ein Ergebnis der offiziellen Verhandlungen ist, also nicht von Beschlüssen der COP abhängig ist, sondern eher von Interessierten und Zahlungsbereiten. Der TFFF folgt auch der Logik der brasilianischen Regierung, bei der COP30 die Frage der Wälder in den Mittelpunkt zu rücken.

Inzwischen haben sich einige wichtige Akteure der Zivilgesellschaft zum TFFF positioniert – und zwar überwiegend positiv. Dazu tragen insbesondere zwei Merkmale bei: Die Finanzie-

rung ist nicht an einen CO2 Markt gebunden und die indigenen Organisationen haben erreicht, dass 20% des Finanzvolumens direkt den Territorien indigener Völker und lokaler Gemeinschaften zugute kommen soll.

Greenpeace führt zum TFFF folgendes aus: „The TFFF/TFIF initiative provides a much-needed shift from carbon and biodiversity offset market developments towards high integrity non-carbon-market-based approaches to forest finance. It has the potential to drive significant climate and biodiversity benefits and allow forests to have greater value standing than destroyed. Its designers have the unique opportunity to remedy current failings of existing multilateral funds, including those related to inaccessibility for Indigenous People and Local Communities (IPs & LCs), contribute to closing the funding gap, be at the cutting edge of addressing forest degradation, while streaking new ground on ecosystems integrity, and shifting away from the overreliance on flawed carbon and biodiversity crediting approaches.“²²

Deutlich positiv ist auch die Reaktion der *Global Alliance of Territorial Communities (GATC)*, in der auch die Organisation der Indigenen Völker Brasiliens APIB Mitglied ist: „The TFFF Secretariat proposes that at least 20% of these resources be allocated to Indigenous Peoples and Local Communities (IP&LCs). With this clear commitment to our peoples and communities, we join and proactively support the TFFF initiative led by Brazil, which has appointed the World Bank to support its design. We are particularly interested in influencing the mechanisms that will govern the allocation of the 20% of resources designated for IP&LCs, to ensure that Indigenous Peoples and Local Communities play a meaningful role in the governance of the fund and that these financial flows reach those who protect the tropical forests directly, effectively, and in culturally appropriate ways. The GATC sees the TFFF process as a key political opportunity to transform the international financial architecture to ensure fairer and more direct access to climate finance for Indigenous Peoples and Local Communities. At the same time, it is an op-

20 Die Abkürzung TFFF wurde zuerst als Tropical Forests for Ever lanciert.

21 <https://cop30.br/en/news-about-cop30-amazonia/brasils-proposed-fund-stands-out-in-international-debate-on-forest-finance>

22 <https://www.greenpeace.org/static/planet4-international-stateless/2025/05/437d6647-gpi-high-integrity-forest-finance-forever.pdf> Hier findet sich auch eine detaillierte Diskussion des TFF.

portunity to strengthen our territorial funds and elevate direct territorial investment as an effective and scalable solution, rooted in our governance systems and development visions.“²³

Ein Kritische Stellungnahme bietet ein Analyse der *Global Forest Coalition* und der *Fundación Solon*. Der TFFF wird hier als ein falsche Lösung angeprangert: „The TFFF is informed by the logic of green capitalism, which assigns a monetary value to ecosystem services, purportedly to conserve them and prevent their deterioration and loss. According to this view, what is free is unlikely to be cared for, so if an ecosystem service is assigned a price, it can attract capital that wants to maintain and profit from that service. Trees have already been commodified for their material aspects such as wood, fruits, roots, or fronds. In contrast, ecosystem services are about the intangible part of the tree; its ability to produce oxygen, store carbon, release water vapor into the atmosphere, serve as a habitat for animals and insects, control erosion, provide shade, and other environmental functions.“²⁴

Diese Stellungnahme kritisiert weiterhin die Finanzkonstruktion des TFFF, denn mit diesem Finanzierungsmodell werde der Waldschutz von Gewinnen auf dem Finanzmarkt abhängig gemacht. Und zudem wird kritisiert, dass die anvisierten 4 US\$ pro Hektar durch die zu erwartenden Gewinne auf eben diesem Finanzmarkt determiniert seien und nicht durch die realen Kosten von Schutzmaßnahmen.



Regenwald bei Manaus
Foto: Antonio Campoy (CC BY 2.0)

6. SCHLUSBEMERKUNG: die Falle der Transition

Der Fokus der *FDCL-Briefings* ist der Stellenwert und die Positionierung Brasiliens im Klimaprozess angesichts der COP30. Aber natürlich ist all dies unmittelbar mit der globalen Klimapolitik verbunden. Die große Bedeutung der Waldagenda ist eine brasilianischen Besonderheit: Sie ist der Tatsache geschuldet, dass nach wie vor Entwaldung der größte Faktor der brasilianischen Emissionen ist. So ist es nur logisch, der COP eine große Rolle bei der zukünftigen Ausgestaltung der Waldagenda zuzuschreiben. Dabei werden TFFF und neue REDD+ Vorschläge eine große Rolle spielen – wenn auch eher außerhalb der offiziellen Verhandlungen. Gleichwohl wird die Betonung der Bedeutung insbesondere der tropischen Wälder für die internationale Klimaagenda auf der COP30 sich deutlich von den letzten UN-Klimakonferenzen unterscheiden.

Nach den Vorstellungen der brasilianischen Regierung soll die COP einen Motivationsschub für Klimapolitik und Multilateralismus bringen. Auch das hat seine Logik, denn die globale Klimapolitik ist seit Paris nicht mehr auf Regulierung fokussiert sondern auf die Bereitschaft der Mitgliedstaaten, nationale Klimaziele zu formulieren und umzusetzen, um so auf ein Pfad zu gelangen, der mit der Begrenzung der Erderwärmung auf 1.5° bzw 2° kompatibel ist. Davor sind wir zwar momentan meilenweit entfernt, aber der Weg bleibt eben dieser.

Es scheint realistisch, dass die COP diese Erwartungen der brasilianischen Regierung erfüllt. Aber realistisch ist auch, dass das Kernproblem der Klimakrise oder des Klimanotstandes nicht angegangen wird: das Ende des Verbrennens von Kohle, Öl und Gas. Hier repräsentiert Brasilien mit seinen Plänen für die Erschließung neuer Erdölfelder das globale Dilemma: trotz aller Bekenntnisse wird weiter massiv in die Förderung fossiler Energieträger investiert. *Let's Drill*, ist keine Trumpsche Marotte, sondern die globale Realität.

Verdeckt wird dies alles durch den Begriff „Transition“, dem Zauberwort der Energiepolitik der letzten Jahrzehnte. Bei dem bereits erwähnten Beschluss der COP28 konnte sich das *wording* „phasing-out of fossil fuels“ nicht durchsetzen, einigen konnte man sich aber auf den Begriff „Transition“ – dies insbesondere, weil er im Grunde nichts besagt und deshalb auch den Erdölkonzernen leicht von den Lippen geht.²⁵ Der Begriff ist für Klimaktivist*innen, Konzerne und Erdölstaaten akzeptabel, er stiftet einen fragwürdigen Konsens und eine seltsam Alchemie: „Transition is the ideology of capital in the twenty-first century. It turns evil into cure, polluting industries into the green industries of the future, and innovation into our lifeline. Transition puts capital on the right side of the climate battle.“²⁶ Und so droht die COP30 zu einem Moment zu werden, wo manches verkündet wird – aber eines ist nicht in Sicht: eine konkrete Perspektive für das (weitgehende) Ende der fossilen Energien.

23 <https://globalalliance.me/public-statement-gatc-participation-tfff/>

24 <https://globalforestcoalition.org/report-tfff/>

25 Um nur ein Beispiel zu zitieren: „Since the beginning of the decade, we have moved resolutely to transform our energy model in order to become a multi-energy company and major player in the energy transition.“ sagt Total.
<https://totalenergies.com/energy-transition>

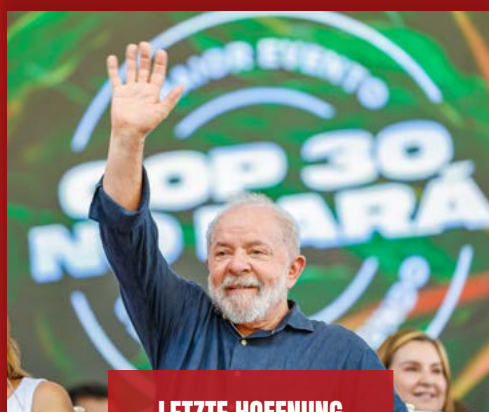
26 Fressoz, Jean- Baptiste: *More and More and More*. UK 2024. Das sehr lesenswerte Buch entwickelt eine geschichtliche Perspektive auf die Nutzung von Energie – mit sehr aktuelle Schlussfolgerungen.



WEITERE INFORMATIONEN UND PUBLIKATIONEN



Im internet unter
www.fdcl.org



LETZTE HOFFNUNG BELÉM?

„FDCL-Briefing 1“
zur brasilianischen Umwelt- und
Klimapolitik

Thomas Fatheuer



AUF DEM WEG ZUR COP30 IN BRASILIEN

FDCL-Briefing 2“
zur brasilianischen Umwelt- und
Klimapolitik

Thomas Fatheuer



Kann der CO2 Handel Amazonien retten?
Hrsg.: FDCL e.V.

Kann der CO2 Handel Amazonien retten?



Die indigenen Territorien haben sich als eine wirksame Barriere gegen Entwaldung erwiesen und sind daher in den Fokus des CO2 Handels geraten. Foto: Thais Borges/2019

Inhalt:

1. Wald- und Klimaschutz: Szenen einer problematischen Ehe
2. Redd+ in Amazonien: eine Geschichte von Skandalen
3. Neue Perspektiven für REDD und Co?
4. Das Pariser Abkommen und der CO2 Handel: Artikel 6

Anhang: „Wir wurden nie konsultiert“ / Interview mit Alessandra Munduruku

Kompensation, CO2 Handel und Natur - Ein kurzer Leitfaden durch die neue Welt der Klimapolitik
Hrsg.: FDCL e.V.

Kompensation, CO2 Handel und Natur Ein kurzer Leitfaden durch die neue Welt der Klimapolitik



Die COP29 in Sicht: Klatschen für das Klima auf der COP 28 in Dubai. Die nächste Klima-COP findet in Belém in Amazonien statt – der amazonische Regenwald ist ein „hot spot“ der globalen Klimapolitik.
Foto: UNClimatechange (CC-BY-NC 2.0)

Inhalt:

Einleitung

1. Klimaneutralität und negative Emissionen
2. CO2 Markt
3. Die Natur soll es richten?
4. Das Pariser Klimaabkommen: Kommt jetzt der globale Emissionsmarkt?
5. Artikel 6 und die Zukunft der Klimapolitik
6. Was Tun? Schlussbemerkung

Herausgegeben von:
Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e.V. – FDCL
Gneisenaustraße 2a, D-10961 Berlin
Fon: +49 30 693 40 29 | E-Mail: info@fdcl.org
Internet: www.fdcl.org

Zentrum für Klimaresilienz (ZfK) der Universität Augsburg
Universitätsstraße 12, 86159 Augsburg
Internet: <https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/einrichtungen/institute/zentrum-fur-klimaresilienz/>

COP30 in Belém Konflikte und Dispute:
Zwischen Wald und Öl
„FDCL-Briefing 3“ zur brasilianischen Umwelt- und Klimapolitik

FDCL-Verlag | Berlin, 2025 | ISBN: 978-3-949237-19-5

